

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1909**

122 (2.6.1909) 1. Blatt



# Badischer Beobachter.

## Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich M. 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Ablagen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt M. 3.25, durch den Briefträger ins Haus gebracht, M. 3.67 vierteljährlich. Belegungen werden jederzeit entgegen genommen.

**Beilagen:**  
**Stern und Blumen.**  
 Einmal wöchentlich; das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt.  
**Blätter für den Familientisch.**  
 Zweimal wöchentlich; das vierseitige Unterhaltungsblatt.

**Anzeigen:** Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., Restnamen 60 Pfg., Lokalanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.  
**Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).  
**Sprechstunden der Redaktion:** von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Notationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. Heinrich Vogel, Direktor.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: A. Theodor Meber; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wähler; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.

Verantwortlich für Anzeigen und Restnamen: Hermann Wähler in Karlsruhe.

### \* Erinnerungen aus der Sozialdemokratie.

Der „Volksfreund“ beschimpft in seiner neuesten Nummer 124 in einem Artikel „Am Scheideweg“ das Zentrum folgendermaßen: „reaktionäre Sippjagd“ (gemeint sind auch noch die Konfessionen), „elende Gelehrtpolitik“, „der deutsche Merkantilismus mühte seine Heuglermasse fallen lassen und offen seine reaktionäre Frage zur Schau tragen“. Der ganze Artikel ist lediglich wieder ein Ausfluß des kleinlichen Hasses, den der „Volksfreund“ aus Großblamane gegen das Zentrum als Spezialgeschäft kultiviert. Im übrigen macht er in dem Artikel ganz komische Sprünge, um den Liberalismus zu dem Reichsblod und der Sozialdemokratie zu gewinnen, wobei er als verlockendes Ziel die Sprengung des Zentrums des Liberalismus vor Augen hält. Nur zur Die Liebe ist alt und eine reinliche Scheidung kann nur allerseits willkommen sein! Und für die denkende politische Welt wäre es ein herrliches Schauspiel, die Sozialdemokraten im Reich Arm in Arm insbesondere mit jenem Liberalismus marschieren zu sehen, der bisher bedingungslos für alle Heeres- und Flottenforderungen unbedenken eintreten ist. Ein ähnlicheres Bild der politischen Charakteristika könnte die Welt gewiß nicht mehr sehen. Aber wir fürchten, daß die Ebnlichkeit gewisser erfüllt wird und wer weiß, ob das Ideal unserer Revisionisten, wenn es verwirklicht würde, nicht auch in der Sozialdemokratie wie Sprengpulver wirken würde. Vielleicht erinnert sich der „Volksfreund“ noch an eine sozialdemokratische Versammlung in Karlsruhe im Oktober 1903. Damals berichteten „Landesbote“ und „Volksfreund“ u. a. folgendes:

Ein Redner sprach von der „Literatenbande“, welche bei Maximilian Harden ein und ausgingen und meinte weiter, daß sich noch überall und zu jeder Zeit blamiert, wenn in Karlsruhe etwas losgefahren. In Baden lagen die Dinge besonders schlimm. Der sozialdemokratische Parteitag in Karlsruhe habe es stets an rechten Zusammenhalt gefehlt und im neuen Wahlkampf habe man schon verjagt, sogar mit den Nationalliberalen anzubandeln.

Es wurde dort Kolb und Dreßbach weiter nachgelobt, sie hätten „gegen Eichhorn intrigiert“, das Geld der Partei dürfe nicht vergebend werden zugunsten der Bestrebungen von Kolb und Dreßbach. Kolb werde hoffentlich „vorher von selber gehen“. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher „gegen die Redaktionsführung Kolbs und seine einseitige Stimmungsgewalt“

machte zugunsten schwächerer Revisionistenpolitik und das Aufgeben des Klassenkampfes energisch protestiert wird.“ Das ist ungefähr daselbe, was gegen Schluß des letzten Jahres 1908 eine sozialdemokratische Bezirksversammlung in Durlach dem Abgeordneten Kolb ebenfalls zu erwägen gab, indem sie es tadelte, daß der „Volksfreund“ fortwährend Großblodpolitik mache. Das beweist jedenfalls, daß es Sprengpulver gibt, welches dem Genossen Kolb außerordentlich viel näher liegt als das Zentrumspulver und daß Kolb gut daran tut, nicht mit dem Feuer zu spielen. „Siele nicht mit Schießgewehr, denn es geht „von selber“ los!“

Will man sich weiter überzeugen, wie der „Volksfreund“ rein aus blindem Haß gegen das Zentrum handelt, so darf man in derselben Nummer nur den Artikel „Zentrumsterror“ lesen. Die „Konst. Nachrichten“ haben lt. „Frfr. Bzg.“ jüngst geschrieben: „Es wird aber noch viel zu wenig darauf gesehen, daß die Gesandten, welche in den Konstanzer Nachrichten infizieren, besonders berüchtigt werden und diejenigen Gesandten, welche nie, wie es scheint, prinzipiell nicht, in den Konstanzer Nachrichten Inferte aufgeben, von unseren Lesern auch nicht genannt werden!“

Dazu bemerkt die „Frfr. Bzg.“, die sich vor einigen Jahren nicht aufregte, als der liberale Privatier Manof in Freiburg in einer Verammlung mit Obfischer als Vorredner die Hebertragung der politischen Gegenstände aus geschäftlichen Leben forderte: „Das ist die unverblümte Aufforderung zum Geschäftsblod, den hier das zu der Geistesfreiheit in sehr nahen Beziehungen stehende Blatt, das doch an die Moral im öffentlichen Leben einen hohen Maßstab anlegen mußte, mit verblüffender Selbstverständlichkeit seinen Anhänger empfiehlt. Man wird in den Spalten desselben tüchtigen Organs wahrheitsgemäß gar nicht lange zu wässern brauchen, um kräftige Enttarnungsartikel über den Terrorismus der Sozialdemokratie, oder über die Unzulänglichkeit des Liberalismus zu finden. Aber das ist natürlich etwas ganz anderes, oder nicht?“

Nur nebenbei sei die Frage gestellt: Hat die „Frfr. Bzg.“ sich einst auch darüber entrüstet, als der Bonnborfer Liberalismus das dortige Zentrumblatt ohne weiteres geschäftlich boykottierte, weil es eben ein Zentrumblatt war? Und weiter: Glaubte die „Frfr. Bzg.“ nicht, daß sehr wohl ein Unterschied ist, ob jemand den geschäftlichen Boykott aus politischen Gründen ohne weiteres fordert, oder ob ein Zentrumblatt den Satz vertritt: wer uns prinzipiell nichts aufkommen läßt, den unterstützen wir nicht? Und letzteres ist es, was das Konstanzer Zentrumblatt sagen will. Es kritisiert die Tatsache, daß überzeugte Leser eines Zentrumblattes bei Geschäftsleuten eintreten, die unierer

politischen und religiösen Anschauung so feindselig gegenüberstehen, daß sie die Zentrumblätter von sich aus boykottieren. Genau genommen empfiehlt das Konstanzer Zentrumblatt nichts als den Boykott gegen den Boykott und uns ist es sehr wahrscheinlich, daß es seine Forderung auch noch näher substantiieren könnte.

Nun aber zur charaktervollen Haltung des „Volksfreundes“. Zunächst bekommt er aus diesem Anlaß seinen bekannnten Schimpfartikel und domert gegen die Zentrumsterroristen, „im langen schwarzen Rod“. (Ohne Stoffentferelei geht es nicht, auch wenn die Wahrheit darunter leidet.) Dann bemerkt der „Volksfreund“ zu dem Urteil der „Frfr. Bzg.“: „Selbstverständlich! Das Zentrum darf sich alles erlauben, denn es kämpft ja „mit Gott für Wahrheit, Freiheit und Recht“.

Jedermann muß nach diesen Auslassungen glauben, die Sozialdemokratie verurteile jede Hebertragung politischer Gegnerschaft auf das Geschäftsleben. Das ist aber total unwar, wie Hunderte von Beispielen dazum könnten. Aus den vielen nur einige.

Im Oktober 1903 sagte der sozialdemokratische Redakteur Haupt in Magdeburg anlässlich der Reitation für die preussischen Landtagswahlen nach der „Voll. Bzg.“:

„Bei den Landtagswahlen gelte es, namentlich die kleinen Geschäftsleute zur Beteiligung an der Wahl und zum Eintritt für den sozialdemokratischen Kandidaten zu zwingen. Dies müßte geschehen, wenn auch über den Terrorismus geschimpft werde, den die Sozialdemokratie auf die Wähler ausübt.“

Auch die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Elberfeld vertrat im selben Jahre bei den Stadtverordnetenwahlen von dort ganz schön den geschäftlichen Boykott der Geschäftsleute, indem sie schrieb: „Die öffentliche Stimmabgabe ist ein zweischneidiges Schwert, und die Sozialdemokratie nehme keinen Anstand, die zweite Schneide für sich auszunutzen. Wer gegen die Sozialdemokratie stimmte, der solle auch davon ablassen, sich als Freund der Arbeiter aufzuspielen, nur um die Großen der Arbeiter einzunehmen. Die Arbeiter würden die Abstimmung daselbst recht fleißig studieren.“ Bekanntlich hat die Sozialdemokratie mit solchen Grundtönen auch ernst gemacht, besonders bei den letzten preussischen Landtagswahlen. Und wenn die sozialdemokratischen Mandate in Berlin vor etwa zwei Wochen für ungültig erklärt wurden, so war der Hauptgrund dafür, der sich auch wirklich sehen lassen kann, der, daß die Sozialdemokraten gerade die kleinen Geschäftsleute demachen mit Boykottandrohungen terrorisiert

hatte in Flugblättern und Reden, daß viele in der Angst darüber hingingen und sozialdemokratisch wählten.

Sogar Hebammen mußten daran glauben. In Nr. 51 der „Mainzer Volkszeitung“ von 1906 war zu lesen:

Mombach. Es liegt ein Fall Brief vor, welcher seiner Organisation abgeschrieben hat mit dem Bemerkung, daß er sie nicht brauche. Da der Mann auch ein Geschäft hat und seine Frau Hebamme ist, soll auch diesem Beachtung geschenkt werden.

Das ist ja köstlich — wir meinen damit allerdings nicht das Deutsch, in welchem der Boykottartikel verfaßt ist. Wie sieht es aber mit dem moralisch entristeten „Volksfreund“ selbst? In derselben Nr. 124 vom 1. Juni 1909, in welcher sich der „Volksfreund“ auf Seite 3 über das angeblich boykottierende Zentrum entrüstet, steht auf S. 4 folgende Notiz:

Schönheim. Die Zeit der Ausflüge ins Gebirge ist wieder gekommen. Die weithin bekannte Gaster Höhe ist immer ein beliebter Zielort für solche Ausflüge. Wer nach dorten kommt, möge, wenn er das Bedürfnis hat, sich zu stärken, nur das Gasthaus zur „Krone“ berücksichtigen. Das Lokal steht uns jedergelt zur Verfügung, auch ist es die einzige Wirtschaft im Orte, wo der „Volksfreund“ aufsteigt. Wir bitten alle Parteigenossen, Besahner usw., nur diese Wirtschaft zu berücksichtigen.

So kann der „Volksfreund“! Sollte man es für möglich halten, daß der „Volksfreund“ magt, auf der Seite 3 scharf zu verurteilen, was er auf Seite 4 selbst tut, ohne eine Miene zu verziehen? Mancher denkt vielleicht: „Pst! Teufel über diese Unredlichkeit!“ Wir lachen nur darüber, denn wir kennen unsere Poppenheimer. Der „Volksfreund“ ist überhaupt der Nichte bezerrige Klagen zu erheben. Wer treibt denn die Inachterklärung andersdenkender Geschäftsleute äger als gerade er? Alle paar Wochen sehen derartige „Gmpekungen“ in seinen Spalten. Wer uns liegen wahllos einige Nummern aus früheren Jahren. Da heißt es z. B. am 8. Oktober 1907 in einem Artikel aus Pfullendorf: „Weil solche Geschäfte und Wirtschaften die für ein Arbeiterblatt kein Geld herausbrüden wollen; diese brauchen auch nicht vom Arbeitergroßen zu leben.“ Ein Jahr später, am 1. Oktober 1908, finden wir aus derselben Stadt wieder den Aufruf: „Diejenigen Wirte, die kein Geld für ein Arbeiterblatt übrig haben, brauchen auch nicht von den Arbeitern zu leben.“ Und was der „Volksfreund“ dem Konstanzer Zentrumblatt so übel nimmt, übt er nicht dieselbe Praxis? Man lese, was er am 21. Dezember 1907 schrieb:

Da es immer noch Geschäftsleute gibt, welche teils aus Gegnerschaft teils aus Hochmut einem Arbeiterblatt keine Inserate geben, sollen unsere Parteigenossen sich auch gegen:

### Kirchliche Nachrichten.

**Breslau, 1. Juni.** Zu dem Befinden des Reichsbischofs Kopp wird gemeldet: Nach dem verhältnismäßig guten Befinden des ersten Feiertags trat in der Nacht zum zweiten eine wesentliche Besserung ein, die auch den ganzen Tag über anhält, so daß bei der stets häcker werdenden Herzschwäche das Ende des Kirchenfürsten zu erwarten steht.

**München, Programm für den 3. Katechet. Kurs in München, 30. Aug. bis 3. Sept. 1909.** Gesamttitela: Die religiöse Erziehung. Referenten: Dr. Matth. Baumgartner, Universitätsprofessor, Breslau. Jakob Bernbed, Epistolog, Feldkirch. Peter Heinrich Giese, Direktor des Lehrerseminars, Wien. Alois Glig, Pfarrer, Eggstätt. Dr. Jos. Götter, Lycealprofessor, Freising. Leo Habrich, Seminaroberlehrer, Kanten. Johann Hartmann, Kurat, München. Dr. Seb. Huber, Lycealprofessor, Freising. Peter Franz Krus, S. J., Privatdozent, Jindrad. Heinrich Steglitz, Stadtpfarrer, München. Franz J. Taubenberger, Pfarrer, Dabau. Dr. Frz. F. Thalhofer, Inspektor, München. Dr. Anton Weber, Lycealprofessor, Dillingen.

**Verträge:** 1. Theoretische Grundlagen: a) Die ethische Konzentration. Ein Vortrag. Kreis. b) Die Psychologie des Willens. Zwei Vorträge. Baumgartner. 2. Die Grundprobleme der Willensbildung: a) Schulung des Gewissens. Ein Vortrag. Giese. b) Erziehung zur Freiheit und Selbstbestimmung. Ein Vortrag. Weber. c) Verherrlichung des Gemütes durch den Willen. Ein Vortrag. Habrich. 3. Die Praxis der religiösen Erziehung: a) Methode und Willensbildung. Ein Vortrag. Götter. b) Lehren und Erziehung. Ein Vortrag. Götter. c) Die religiösen Lehren als Erziehungsmittel. Ein Vortrag. Taubenberger. d) Disziplin und Strafe. Ein Vortrag. Thalhofer. e) Psychologie und Führung der nachschulischen Jugend. Ein Vortrag. Huber. f) Hindernisse der Willensbildung. Ein Vortrag. Thalhofer. g) Einfluß des Schullebens auf die Erziehung. Zwei Vorträge. Glig. 4. Katechetik. Die Herren Bernbed, Hartmann und Steglitz werden je eine Lehrprobe geben.

**Bemerkungen:** Die Vorträge finden vormittags 8 1/2 und 10 1/2, sowie nachmittags 3 Uhr statt, am Freitag 3 und 5 Uhr. Am Mittwoch wird nur ein Vortrag gehalten und hernach Generaldiskussion über alle vorausgegangenen Vorträge. Nach jedem Vortrag folgt Spezialdiskussion. Die Lehrproben finden Montag, Dienstag, Donnerstag 5 Uhr statt. Der Mittwoch nachmittags ist der Erholung gewidmet. Am Freitag Abend findet eine Feiertagsfeier statt.

Alle Vorträge und Lehrproben finden voraussichtlich wieder im Hotel Union (Bayerstr.) statt.

**Preis der Teilnehmerkarte 5 M.** Anmeldungen und Auskunft bei Stadtpfarrer Dr. Kurböck, München, Kirchenstr. 61. Postfach 972.

Dem Studium der katholischen Theologie widmen sich an den 8 Fakultäten des deutschen Reiches heuer 1670 Studierende (Sommer-Semester 1908: 1785). Die Besuchsziffer der einzelnen Fakultäten sind: Bonn 311, Münster 298, Breslau 262, Freiburg i. B. 227, Tübingen 186, Straßburg 156, München 150, Würzburg 90. Auf 100 000 Katholiken fallen 71 Studenten der katholischen Theologie gegen 45 im Winter-Semester 1881/82, wobei die Studierenden der preussischen und bayerischen Altkatholischen Fakultäten einen beträchtlichen Teil des katholischen Altkatholischen Studiums ausmachen, unterirdlich ist die 17 evangelisch-theologischen Fakultäten im Reich wurden im Winter-Semester 1908/09 von 2391 Studierenden besucht (Sommer-Semester 1908: 2321). Sie verteilen sich folgendermaßen: Berlin 333, Leipzig 316, Göttingen 101, Greifswald 81, Straßburg 80, Breslau 79, Königsberg 78, Bonn 76, Gießen 70, Heidelberg 58, Kottbus 44, Jena 42, Kiel 37. Auf 100 000 evangelische Einwohner kommen zurzeit nur 52 Theologie Studierende gegen 57 im letzten Sommer-Semester und 14,5 im Sommer-Semester 1888.

**Dritte Wallfahrt nach Lourdes.** Die dritte Wallfahrt nach Lourdes vom 3. bis 18. August d. J. ist definitiv gesichert. Auf vielseitigen Wunsch ist die Reise um 14 Tage später gelegt worden, als ursprünglich geplant war. Auf diese Weise ist den Pilgern Gelegenheit geboten, in Lourdes die internationalen Pilgerzüge, die um diese Zeit dort eintreffen, zu schauen und an den feierlichen Prozessionen abends sowie sonstigen Festlichkeiten teilzunehmen. Die Reise geht über Paris, wo ein Aufenthalt von 5 Tagen vorgesehen ist, ferner über Bordeaux, das befristet wird, sowie das Belisebad Biarritz, am Atlantischen Ozean nach Lourdes. Hier Aufenthalt drei Tage. Die Weiterreise geht nach Toulouse, Marseille, Lyon und Genf. Alle diese Städte werden befristet besucht werden. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt. Nähere Auskunft darüber sowie Prospekte sind gegen Einreichung einer 10 Pfennig-Marke zu beziehen durch die „Schriftleitung für Lourdes-Fahrten“, München, Dachauerstraße 4.

berichten, dessen schöne Stimme sich ganz besonders in dem prächtigen Sertel des 2. Aktes glänzend abhob. Das „Ling und Weise“ Stadtoberhaupt der Stadt Saarbaum fand in Herrn Moya eine der-komische wirksame Vertretung, der humorvolle Zimmergelle, Peter Swanson, des Herrn Wulffard ist rühmlich bekannt, die „Marie“ der Frau Wärmersperger sowie der englische und russische Gesandte waren anerkennenswerte Leistungen. Der Gesamtverlauf der Aufführung ließ es an Unschwiebigkeiten verschiedener Art nicht fehlen.

Der Pfingstsonntag brachte eine Aufführung von Goethes „Egmont“ in der bekannten ausgezeichneten Fassung der Hauptrollen. Der künstlerisch vollendete „Egmont“ des Herrn Herz (der trotz einer Unpäßlichkeit, die ihn kurz vor der Vorstellung heimsuchte, seine Rolle ideal durchführte) und der loffische „Oranien“ des Herrn Mart, das „Märchen“ der Frau Ermardt, die „Regentin“ des Fräulein Franendorfer, der „Madriavell“ des Herrn Wasseremann, der „Vansen“ des Herrn Höcker und der „Jette“ des Herrn Sallego waren Leistungen, die kaum noch eine andere Bühne besser bieten dürfte. Auch die übrigen Rollen griffen wirksam in den Gang der Handlung ein. Da, wie wir hörten, Herr Meweß kurz zuvor abgelagelt hatte (er soll erkrankt sein), so übernahm Herr Krones die Rolle des „Brodenburg“ und führte sie, vom Standpunkt der Ausfülle betrachtet, befriedigend durch, denn daß solche Aufgabe nicht in den Kreis der künstlerischen Vorzüge dieses sonst in seinem Fache tüchtigen Schauspielers gehört und ihm zur richtigen Wiedergabe verschiedener Teile, bedarf für den kunstverständigen Beurteiler keines weiteren Kommentars. Herr Hofmannmeister Lorenz dirigierte die herrliche Musik Beethovens, die, wie ein loffbarer Rahmen ein wertvolles Gemälde, das Werk umgibt, mit einer Feinsinnigkeit, die besondere Erwähnung verdient.

Pfingstmontag ging vor schwach besetztem Hause der hier zu oft gegebene „Lobengrin“ vorüber. Die Titelrolle sang Herr Friz Trostorf vom Stadttheater in Breslau. Wie unser Berichterstatter berichtet, sei seine Leistung eine sehr zufriedenstellende gewesen; die Stimme habe trotz ihrer starken horizontalen Grundlage in der Höhe ausgereicht und sei auch da von Kraft und Wohlklang gewesen, auch habe der Gast verständnisvoll geliebt und ausdrucksvoll vorgetragen. Da jedoch Wagner allein noch kein Opernrepertoire macht, so wäre es, für den Fall es sich um ein späteres Engagement handelt, sehr geboten, den Sänger jetzt oder in der

nächsten Saison in einer der Nebenrollen der großen Oper aufzutreten zu lassen. Hervorragendes leisteten Herr Bühner („Telramund“) und Frau v. Weidhoben als ideale „Gisa“. Fräulein Ehofer schien als „Ortrud“, wie man uns berichtet, nicht recht disponiert von Steden.

Die Gura-Oper im neuen Igl. Operntheater zu Berlin eröffnete nunmehr ihre Saison am 5. Juni mit Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ in Wagnerischer Inszenierung, mit von Mooly als „Holländer“, Ernst Kraus als „Grit“ und Anni Hummel als „Senta“, unter Gustav Wrechers musikalischer Leitung. Der „Holländer“, der in seiner Darbietung ohne Widerspruch, außer Bayreuth, für Deutschland Notiz ist, wird vorläufig am 10., 18., 23. Juni und am 1., 7., 14. und 21. Juli wiederholt. Gustav Wrecher und Josef Strauß-Hamburg, Otto Lohse-Köln, Karl Gille-Wien, August Richard-Allenburg, Franz Wiforey-Berlin, teilen sich in die Leitung dieser, wie aller Wagneroper, während bei „Tristan und Isolde“ und den „Meistersingen von Nürnberg“ an zwei Neben Generaldirektor Felix Wottl aus München am Dirigentenposten erscheint.

Im Münchener Künstler-Theater bringt das Deutsche Theater unter Direktion von Max Reinhardt nach den Premieren von „Hamlet“ (18. Juni), „Sommer-nachstramm“ (19. Juni), „Jahn“ (23. Juni) am 25. Juni die erste Vorstellung von Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“, mit der eigens für diese Aufführungen komponierten Musik von Engelbert Humperdinck, die vom Tonkünstlerorchester ausgeführt wird. Das dekorative Bild und die Figuren für Shakespeares Lustspiel hat diesmal Wilhelm Schulz entworfen, nach dessen Skizzen und Angaben zurzeit die Ausführung in den Münchener Werkstätten vorbereitet wird. Die Regie von „Was ihr wollt“, führt Max Reinhardt. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: die „Viola“ spielt Gertrud Eychold, „Olivia“ Elfe Geims, „Maria“ Hedwig Wangel, den „Meichenwang“ Hans Wähmann, „Müßig“ Wilhelm Diegelmann, „Malvolio“ Rudolf Schildtraut, „Nar“ Alexander Moiff, „Orsino“ Oskar Veregi, „Sebastian“ Werner Log, „Antonio“ Ludwig Hartou, und den „Fabian“ Richard Grohmann. Die erste Wiederholung des Shakespeareschen Lustspiels kann nicht vor dem 1. Juli stattfinden. Das Reichsbureau Scherer u. Cie. in München, Promenadeplatz 16, nimmt bereits jetzt Bistettbestellungen entgegen und ertrilt kostenfrei Auskunft.

### Theater und Kunst.

**Groß. Hoftheater.** Am Samstag vor Pfingsten gelangte Vorking unverwundliche, hier jugendliche Oper „Zar und Zimmermann“ zur Aufführung. Herr van Gorkom sang den „Zaren“ edel und schön, mit Wärme und Empfindung, ein gleiches kann man von dem „Marquis von Chateaufort“ des Herrn Jadowler

berichten, dessen schöne Stimme sich ganz besonders in dem prächtigen Sertel des 2. Aktes glänzend abhob. Das „Ling und Weise“ Stadtoberhaupt der Stadt Saarbaum fand in Herrn Moya eine der-komische wirksame Vertretung, der humorvolle Zimmergelle, Peter Swanson, des Herrn Wulffard ist rühmlich bekannt, die „Marie“ der Frau Wärmersperger sowie der englische und russische Gesandte waren anerkennenswerte Leistungen. Der Gesamtverlauf der Aufführung ließ es an Unschwiebigkeiten verschiedener Art nicht fehlen.

Der Pfingstsonntag brachte eine Aufführung von Goethes „Egmont“ in der bekannten ausgezeichneten Fassung der Hauptrollen. Der künstlerisch vollendete „Egmont“ des Herrn Herz (der trotz einer Unpäßlichkeit, die ihn kurz vor der Vorstellung heimsuchte, seine Rolle ideal durchführte) und der loffische „Oranien“ des Herrn Mart, das „Märchen“ der Frau Ermardt, die „Regentin“ des Fräulein Franendorfer, der „Madriavell“ des Herrn Wasseremann, der „Vansen“ des Herrn Höcker und der „Jette“ des Herrn Sallego waren Leistungen, die kaum noch eine andere Bühne besser bieten dürfte. Auch die übrigen Rollen griffen wirksam in den Gang der Handlung ein. Da, wie wir hörten, Herr Meweß kurz zuvor abgelagelt hatte (er soll erkrankt sein), so übernahm Herr Krones die Rolle des „Brodenburg“ und führte sie, vom Standpunkt der Ausfülle betrachtet, befriedigend durch, denn daß solche Aufgabe nicht in den Kreis der künstlerischen Vorzüge dieses sonst in seinem Fache tüchtigen Schauspielers gehört und ihm zur richtigen Wiedergabe verschiedener Teile, bedarf für den kunstverständigen Beurteiler keines weiteren Kommentars. Herr Hofmannmeister Lorenz dirigierte die herrliche Musik Beethovens, die, wie ein loffbarer Rahmen ein wertvolles Gemälde, das Werk umgibt, mit einer Feinsinnigkeit, die besondere Erwähnung verdient.

Pfingstmontag ging vor schwach besetztem Hause der hier zu oft gegebene „Lobengrin“ vorüber. Die Titelrolle sang Herr Friz Trostorf vom Stadttheater in Breslau. Wie unser Berichterstatter berichtet, sei seine Leistung eine sehr zufriedenstellende gewesen; die Stimme habe trotz ihrer starken horizontalen Grundlage in der Höhe ausgereicht und sei auch da von Kraft und Wohlklang gewesen, auch habe der Gast verständnisvoll geliebt und ausdrucksvoll vorgetragen. Da jedoch Wagner allein noch kein Opernrepertoire macht, so wäre es, für den Fall es sich um ein späteres Engagement handelt, sehr geboten, den Sänger jetzt oder in der

nächsten Saison in einer der Nebenrollen der großen Oper aufzutreten zu lassen. Hervorragendes leisteten Herr Bühner („Telramund“) und Frau v. Weidhoben als ideale „Gisa“. Fräulein Ehofer schien als „Ortrud“, wie man uns berichtet, nicht recht disponiert von Steden.

Die Gura-Oper im neuen Igl. Operntheater zu Berlin eröffnete nunmehr ihre Saison am 5. Juni mit Richard Wagners „Der fliegende Holländer“ in Wagnerischer Inszenierung, mit von Mooly als „Holländer“, Ernst Kraus als „Grit“ und Anni Hummel als „Senta“, unter Gustav Wrechers musikalischer Leitung. Der „Holländer“, der in seiner Darbietung ohne Widerspruch, außer Bayreuth, für Deutschland Notiz ist, wird vorläufig am 10., 18., 23. Juni und am 1., 7., 14. und 21. Juli wiederholt. Gustav Wrecher und Josef Strauß-Hamburg, Otto Lohse-Köln, Karl Gille-Wien, August Richard-Allenburg, Franz Wiforey-Berlin, teilen sich in die Leitung dieser, wie aller Wagneroper, während bei „Tristan und Isolde“ und den „Meistersingen von Nürnberg“ an zwei Neben Generaldirektor Felix Wottl aus München am Dirigentenposten erscheint.

Im Münchener Künstler-Theater bringt das Deutsche Theater unter Direktion von Max Reinhardt nach den Premieren von „Hamlet“ (18. Juni), „Sommer-nachstramm“ (19. Juni), „Jahn“ (23. Juni) am 25. Juni die erste Vorstellung von Shakespeares Komödie „Was ihr wollt“, mit der eigens für diese Aufführungen komponierten Musik von Engelbert Humperdinck, die vom Tonkünstlerorchester ausgeführt wird. Das dekorative Bild und die Figuren für Shakespeares Lustspiel hat diesmal Wilhelm Schulz entworfen, nach dessen Skizzen und Angaben zurzeit die Ausführung in den Münchener Werkstätten vorbereitet wird. Die Regie von „Was ihr wollt“, führt Max Reinhardt. Die Hauptrollen sind folgendermaßen besetzt: die „Viola“ spielt Gertrud Eychold, „Olivia“ Elfe Geims, „Maria“ Hedwig Wangel, den „Meichenwang“ Hans Wähmann, „Müßig“ Wilhelm Diegelmann, „Malvolio“ Rudolf Schildtraut, „Nar“ Alexander Moiff, „Orsino“ Oskar Veregi, „Sebastian“ Werner Log, „Antonio“ Ludwig Hartou, und den „Fabian“ Richard Grohmann. Die erste Wiederholung des Shakespeareschen Lustspiels kann nicht vor dem 1. Juli stattfinden. Das Reichsbureau Scherer u. Cie. in München, Promenadeplatz 16, nimmt bereits jetzt Bistettbestellungen entgegen und ertrilt kostenfrei Auskunft.

berichten, dessen schöne Stimme sich ganz besonders in dem prächtigen Sertel des 2. Aktes glänzend abhob. Das „Ling und Weise“ Stadoberhaupt der Stadt Saarbaum fand in Herrn Moya eine der-komische wirksame Vertretung, der humorvolle Zimmergelle, Peter Swanson, des Herrn Wulffard ist rühmlich bekannt, die „Marie“ der Frau Wärmersperger sowie der englische und russische Gesandte waren anerkennenswerte Leistungen. Der Gesamtverlauf der Aufführung ließ es an Unschwiebigkeiten verschiedener Art nicht fehlen.

Der Pfingstsonntag brachte eine Aufführung von Goethes „Egmont“ in der bekannten ausgezeichneten Fassung der Hauptrollen. Der künstlerisch vollendete „Egmont“ des Herrn Herz (der trotz einer Unpäßlichkeit, die ihn kurz vor der Vorstellung heimsuchte, seine Rolle ideal durchführte) und der loffische „Oranien“ des Herrn Mart, das „Märchen“ der Frau Ermardt, die „Regentin“ des Fräulein Franendorfer, der „Madriavell“ des Herrn Wasseremann, der „Vansen“ des Herrn Höcker und der „Jette“ des Herrn Sallego waren Leistungen, die kaum noch eine andere Bühne besser bieten dürfte. Auch die übrigen Rollen griffen wirksam in den Gang der Handlung ein. Da, wie wir hörten, Herr Meweß kurz zuvor abgelagelt hatte (er soll erkrankt sein), so übernahm Herr Krones die Rolle des „Brodenburg“ und führte sie, vom Standpunkt der Ausfülle betrachtet, befriedigend durch, denn daß solche Aufgabe nicht in den Kreis der künstlerischen Vorzüge dieses sonst in seinem Fache tüchtigen Schauspielers gehört und ihm zur richtigen Wiedergabe verschiedener Teile, bedarf für den kunstverständigen Beurteiler keines weiteren Kommentars. Herr Hofmannmeister Lorenz dirigierte die herrliche Musik Beethovens, die, wie ein loffbarer Rahmen ein wertvolles Gemälde, das Werk umgibt, mit einer Feinsinnigkeit, die besondere Erwähnung verdient.

Pfingstmontag ging vor schwach besetztem Hause der hier zu oft gegebene „Lobengrin“ vorüber. Die Titelrolle sang Herr Friz Trostorf vom Stadttheater in Breslau. Wie unser Berichterstatter berichtet, sei seine Leistung eine sehr zufriedenstellende gewesen; die Stimme habe trotz ihrer starken horizontalen Grundlage in der Höhe ausgereicht und sei auch da von Kraft und Wohlklang gewesen, auch habe der Gast verständnisvoll geliebt und ausdrucksvoll vorgetragen. Da jedoch Wagner allein noch kein Opernrepertoire macht, so wäre es, für den Fall es sich um ein späteres Engagement handelt, sehr geboten, den Sänger jetzt oder in der



Da laufe ich eben auch nur bei jenen, welche sich durch den „Volksfreund“ an die Arbeiter schaft wenden.

Und unter solchen Umständen schreibt der wahrheitsliebende „Volksfreund“: „Das Zentrum darf sich alles erlauben...!“ Ist ein solches Gebahren nicht selbstverleugend? Beweist es nicht, daß der „Volksfreund“ sich gegen das Zentrum alles erlaubt, selbst die krautartige Charakterlosigkeit, mit der er sich nur selbst bloßstellt? Mit ausgeführter Wahrhaftigkeit schreibt zugleich der „Volksfreund“, von keiner Partei werde der Terror rücksichtslos und unverkennbar praktiziert als vom Zentrum. So etwas kann nur ein Blatt schreiben, das eine sozialdemokratische Liebe zur Wahrheit hat.

Unsere Erinnerungen sind daher am Platz.

## Deutschland.

Berlin, 2. Juni 1909.

**Das Ende der Casablancaangelegenheit.** Am 29. Mai nachmittags ist im Auswärtigen Amt in Berlin von dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherr v. Schoen und dem französischen Geschäftsträger Baron v. Vertheim folgendes Protokoll unterzeichnet worden:

Nachdem die Kaiserlich Deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik am 10. November 1908 übereingekommen sind, die gesamten Streitfragen, welche durch die am 25. September 1908 in Casablanca vorgenommenen Vorgehensverfahren hervorgerufen sind, einem zu diesem Zweck zusammenberufenen Schiedsgericht zu unterbreiten, und nachdem die beiden Regierungen sich verpflichtet haben, einander ihr Verhalten über das Vorgehen ihrer Angestellten nach Maßgabe der vor den Schiedsrichtern über den Tatbestand und die Rechtsfrage zu treffenden Entscheidung auszusprechen, nachdem sodann das Schiedsgericht im Haag am 22. Mai 1909 erkannt und verkündet hat, was folgt:

In Ansehung sowie mittels eines schmerzlichen und öffentlichen Bessers hat der Sekretär des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Casablanca den Versuch gemacht, Defektoren der französischen Fremdenlegation, die nicht die deutsche Reichsangehörigkeit besaßen, auf einem deutschen Dampfer einzuschiffen.

Der deutsche Konsul und die anderen Angestellten des Konsulats sind hierfür nicht verantwortlich; doch hat der Konsul durch Unterzeichnung des ihm vorgelegten Geleitscheins ein nicht beabsichtigtes Versehen begangen.

Das deutsche Konsulat hat unter den vorliegenden Umständen nicht das Recht, den Defektoren deutscher Reichsangehörigkeit seinen Schutz zu gewähren; doch kann der in dieser Hinsicht von den deutschen Konsularbeamten begangene Rechtsverstoß ihnen weder als beabsichtigtes, noch als unbeabsichtigtes Versehen zugerechnet werden.

In Ansehung haben die französischen Militärbehörden den im Namen des Deutschen Konsulats über die Defektoren ausgeübten tatsächlichen Schutz nicht soweit irgend möglich respektiert.

Selbst abgesehen von der Verpflichtung, den konsularischen Schutz zu respektieren, berechneten die Umstände französische Militärpersonen weder zur Verhaftung mit einem Revolver noch zur Fortsetzung der dem marokkanischen Konsulatsoldaten zugesagten Schläge.

Den weiteren in den Anträgen der beiden Parteien erhobenen Ansprüchen kann nicht stattgegeben werden. So erklären die Kaiserlich Deutsche Regierung und die Regierung der Französischen Republik, jede soweit sie betroffen ist, daß sie für ihr Verhalten über das in dem Schiedsprotokoll ihren Angestellten zum Vorwurfe gemachte Versehen ausbleiben.

Gesehen in doppelter Ausfertigung in Berlin am 29. Mai 1909.

v. Schoen, Frhr. v. Vertheim.

**\* Rücktritt Sydows?** Von einer Berliner Korrespondenz wird behauptet, daß in parlamentarischen Kreisen mit großer Bestimmtheit das Gerücht aufsteigt, Staatssekretär Sydow werde von seinem Posten scheiden und der Direktor der Nationalbank, Geheimrat Witting, sei zum Reichszugler zur Leitung des Reichsschatzamtens auszuwählen. Staatssekretär Sydow solle Verwendung im preussischen Verwaltungsdienst finden. Von anderer Seite wird behauptet, daß der Inhaber des Vanthausen Delbrück, Ludwig Delbrück, ein Bruder des preussischen Handelsministers, der Erwählte der Regierung sein werde. Die Meldungen haben einstweilen sehr wenig Wahrheitsgehalt für sich.

**Kauf Blut.** Unter dieser Ueberschrift bringt der „Schwäb. Merk.“ (246), also ein nat.-liberales Blatt, eine Mahnung an den gemäßigten Liberalismus, doch ja nicht in der Erregung zu verfallen, wie dies jüngst in der Kommission für die Reichsfinanzreform geschehen sei. Da heißt es u. a.:

„Nach der wenigen Wochen wurden unter der Führung des Reichstags durch das ganze Reich Versammlungen gehalten, Adressen und Deputationen an den Reichstagspräsidenten und den Reichstag geschickt, mit der dringenden Aufforderung, dem klaglichen Schauspiel der Anwesenheit und des Gaders, dem Baudern und Jögern endlich ein Ende zu machen und zur Tat zu schreiten. Dabei bekam der Reichstag manches Bittere und Vieles, was man nicht ganz gerecht Wort wegen seiner verächtlichen Behandlung der Reichsfinanzreform zu hören. Bis Pfingsten verlangte man kategorisch ein Resultat. Seit einigen Tagen ist das beklagte Verfahren ein anderes geworden. In feierlicher Hast wird Beschluß um Beschluß gefaßt, Gesetzentwürfe vortiert. Die Kommission ist nahe daran, vor Pfingsten ein Ergebnis zu liefern. Und wieder erheben sich Klagen und erfolgen heftige Angriffe. Von Ueberempfindung und Verzweiflung ist die Rede und vom Frach. Ueber die Gesetzgebung im Eiltempo wird gesprochen. Die Reichstagspräsidenten legen ihre Ämter nieder und die ganze Linke von Webel bis Wasserhahn tut nicht mehr mit — in der Finanzkommission wenigstens. Und warum das? Weil die Linke angeblich bergewaltig ist und von der Regierung nicht loyal behandelt worden sein soll. Ist das nicht wieder wie vor 14 Tagen eine Politik ab irato, eine vom Vaterlandsfreunde nicht zu billigende Politik der augenblicklichen Erregung? Ist die behauptete Bergewaltigkeit überhaupt gegeben, und wenn ja, vermag sie das Vorgehen der Linke, d. h. derjenigen Kommissionsmitglieder, die den Parteien der Linke angehören, wirklich zu rechtfertigen? Was zunächst die letztere Frage anbelangt, so wird sie der Vaterlandsfreund, dem in Zeiten der Not die Sache alles, die Form nichts ist, kaum zu behagen vermögen. Es ist aus der Furcht schwerer zu entscheiden, ob eine Verletzung der Geschäftsordnung vorgekommen ist oder nicht. Wenn es aber geschehen ist, so darf darum der nationale Liberalismus es doch nicht dahin kommen lassen, daß von politischer Seite die vielleicht scheinheilige, aber darum nicht weniger wahre Mahnung ertönt: in erster Lage, wo das Wohl des Vaterlands auf dem Spiele steht, dürfen Formfragen keine entscheidende Rolle spielen. Fast will es scheinen, daß ein Bruch der Geschäftsordnung eine formelle Vergeßlichkeit der Minorität durch die plötzlich gebildete, vielleicht übrigens nur vorübergehende Mehrheit überhaupt nicht erfolgt ist. Wenn wirklich Frhr. v. Reichow, wie einige Zeitungsberichte melden,

die Vertagung bis 8. Juni den Vertretern der Einigkeit angeboten hat, falls sie es wünschen, dann wird von einer Bergewaltigkeit kaum gesprochen werden können. Von den Vertretern der Mehrheit wird eine solche ohnehin in Abrede gestellt. Sei dem, wie ihm wolle. Unzweifelhaft hätte sich der nationale Liberalismus aus formalen Gründen in solcher Situation nicht von der Linke ins Schlepptau nehmen lassen. Wenn er, sondern er hätte unter völliger Wahrung seines prinzipiellen Standpunktes an der materiellen Erledigung der schwebenden Fragen weiter mitarbeiten müssen. Und so kommt es hoffentlich auch wieder. Noch ist es nicht zu spät.“

Der „Schwäb. Merk.“ nimmt sodann auch die Regierung in Schutz gegen den Vorwurf des Verrats und meint, Oberbürgermeister Witting habe nicht so ganz Unrecht, wenn er die Frage aufwirft: „Kann und darf eine Regierung, der in Zeiten schwerer staatlicher Finanznot von einer kompakten Majorität 500 Millionen Mark neue Steuern präsentiert werden, diese fast lächelnd ablehnen? Die Frage ist leicht zu beantworten. Die Regierung kann das nicht, sie kann es umsoweniger, wenn die angebotenen Steuern im großen Ganzen ihrem eigenen Programm entsprechen. Nun hat sich die Reichsregierung früher stets auf den Standpunkt gestellt, daß grundsätzlich dem Reich die indirekten Steuern gehören. Offenbar der Linke und dem Liberalismus zu lieb hat sie gleichwohl in ihr letztes Finanzprogramm eine direkte Steuer auf den Besitz, die Erbschaftsteuer, aufgenommen. Wenn nun der Regierung neben 400 Mill. an indirekten Steuern noch 100 Mill. an Besitzsteuern geboten werden, kann sie doch nicht wohl bloß aus dem Grund Nein sagen, weil die bewilligte parlamentarische Mehrheit eine andere ist als diejenige, mit welcher die Regierung bei Einbringung ihrer Vorlagen rechnete und auf welche sie hoffte. Nein, der Liberalismus „muß retten, was noch zu retten ist.“

Das ist der Standpunkt der ruhigen Ueberlegung, den allerdings nicht alle liberalen Parlamentarier einnehmen. Als zu Anfang des Reichstages der freisinnige Abg. Kämpf von einem Mitarbeiter des „Magdeburger Generalanzeigers“ gefragt wurde, wie er sich den neuen Kurs denke, sagte Abg. Kämpf: „Ueber den neuen Kurs läßt sich vorläufig noch nicht viel sagen. Man muß abwarten. Leicht ist es gewiß nicht, mit den Konservern und den Freisinnigen zusammen Politik zu machen. Denn die Gegenläufe sind groß. Ich glaube, daß der Reichstagskanzler die erste Absicht hat, mit der jetzigen Mehrheit etwas zu erreichen. Allerdings erst in einem langen Zeitraum. Er ist von Hause aus gar nicht konserverativ, sondern mehr liberal. Jedenfalls können wir Freisinnigen heute eher etwas erreichen als früher, wo der Kanzler uns nicht brauchte, sondern vom Zentrum abhängig war. Bei diesen uns doch nicht so leicht verfaulen, sondern müssen auf unsere Grundgedanken beharren. Kompromisspolitik ist an sich eine Gefahr. Aber es würde von uns feige sein, wenn wir die liberale Situation nicht ausnützen.“

Also der linksliberalismus ist gewillt, die Situation nützlich für sich auszunützen!

**Rusland.** **Frankreich.** — Royalistische Dummheiten. Aus Angers wird gemeldet: Als der Kriegsminister General Picquart, nachdem er als Vertreter der Regierung einem Turnfeste beigewohnt hatte, mit seinem Geolge den Eisenbahnzug bestiegen wollte, um nach Paris zurückzufahren, stürzten ihm mehrere Camelots da ruf nach und riefen: „Nieder mit Picquart, dem aus der Armee gejagten Offizier.“ Es war der König. Einer der jungen Leute versuchte, dem Obersten die Krawatte, den er wahrscheinlich mit dem Kriegsminister verwechselte, den Federbusch vom Kopfe zu reißen. Die Camelots da ruf wurden festgenommen. Die Volksmenge bereicherte dem Kriegsminister eine lebhaft Ovation.

— Zufälle in der Armee. Bei den Schießübungen des 142. Infanterie-Regiments im Lager von Larzac griffen Revolver-Linteroffiziere an, über die sie sich beklagten. Sie stießen drohende Mufe gegen die Vorgesetzten aus und ergriffen die Flucht, als Offiziere hinzulamen. Die Namen der Schuldigen, die revolutionäre Lieber langen, wurden festgehalten.

**Amerika.** — Ein revolutionärer Handreich gegen den Präsidenten von Peru. Vom Konsulat von Peru in Karlsruhe wird uns folgendes Regierungstelegramm aus der Hauptstadt Lima zur Verfügung gestellt: Die Partei Pirolas veranlaßt eine Revolution, bemächtigte sich mittels Handreichs des Präsidenten während einer Stunde; Militär bereitete denselben, zerstörte die Verschwörer und machte viele Gefangene. Der Anstand ist gänzlich unterdrückt, die öffentliche Ruhe ist vollständig hergestellt.

**Baden.** **Karlsruhe, 2. Juni 1909.** — Vereinfachung des Geschäftsverkehrs. Man schreibt uns:

„In den letzten Monaten hat der Zug nach Vereinfachung im Staatsbetrieb die einzelnen Behörden ordentlich gefaßt und mancher „Sinnliche Jopi“ wurde abgeschritten. Aber nicht überall, das Alleregebrachte ist da und dort so liegend, daß sich die maßgebenden Stellen zu einer Aenderung nicht entschließen können. Dazu gehört auch die Form des Kreisbeschlusses der Beamten. Während einzelne Behörden ihren Bezirksstellen die Vorlegung einer einfachen jährlichen Kreisbeschlüsse des gesamten Personals der Stelle zur Verfügung machen, worin jeder Beamte lediglich die Zeitdauer des von ihm gewinnlichen Umlaufs einträgt, können sich wieder andere Dienststellen nicht von der in jedem Einzelfall vorzuliegenden Eingabe des einzelnen Beamten trennen. Und so sehen wir hier, daß eine Bezirksstelle, die z. B. 20 Beamte zählt, im Laufe der nächsten drei Monate 20 mal je ein feines Händchen auf einen ganzen weißen Bogen gedruckten Gesuch jedes einzelnen ihrer Beamten vorlegt, worin dieser, „eine hohe Stelle gehorsamst um hochgehörige Bewilligung eines so und so viel wöchentlichen Umlaufs“ . . . bittet“ mit der unangenehmen Schlussformel „einer hohen Behörde gehorsamster N. N.“ oder „in Ehrfurcht verharret“ oder wie sonst die gebantenlosen, aber trotzdem 1000 mal gedruckten Nebenwendungen heißen. Die Bezirksbehörde macht 20 mal denselben Bericht, die vorgelegte Stelle in Karlsruhe

muß 20 mal ihre Genehmigung erteilen und zwar oft noch in Ur- und Niederschrift. Könnte das Groß-Staatsministerium nicht allgemein auch eine Vereinfachung auf diesem Gebiete für die gesamte Staatsverwaltung anordnen? Die Umlaufpläne haben sich allüberall bewährt. Mache man sie zu einer allgemeinen vorgezeichneten Einrichtung; die Beamten und Bezirksstellen sind in ihrer großen Mehrzahl gewiß dankbar für die Abnahme dieser wirklich überflüssigen Schreibarbeit.

**Die national-liberalen Kandidaturen in Heidelberg.**

Scheinen nicht gerade unter den günstigsten Auspizien aufgestellt zu sein. Hochhuth hat sich bekanntlich nur mit Mühe dazu bereit gefunden, eine Kandidatur noch auf kurze Zeit zu übernehmen und der andere Kandidat ist jungliberal und wohnt in Mannheim. Der „Pfälzer Boten“ behandelt in einigen Artikeln die schwachen Seiten der Heidelberger Kandidaturen. Die „Heidelb. Ztg.“ Nr. 125 wirkt nicht sehr überzeugend, wenn sie ärgerlich dazu bemerkt:

„Die Männer, welche hier als liberale Kandidaten aufgestellt worden sind, verdienen nicht die Abgeleiten, mit denen der „Pfälzer Boten“ an sie herantritt. So etwas ist kleinlich und geschwätzig; aber es hat vielleicht, entgegen der Absicht des „Pfälzer Boten“, das Gute, daß sich die liberale Bürgerchaft um so energischer zusammenzuschließen wird, um die beiden Kandidaturen zu einem ehrenvollen Siege zu führen. Damit hätte der „Pfälzer Boten“ und die von ihm vertretene Partei die beste Antwort auf die wahlrechtliche Pfingstanrede des Zentrumsvorgangs.“

Damit wird die Tatsache nicht aus der Welt geschafft, daß es in Heidelberg nicht gut steht.

**\* Schlecht unterrichtet** zeigt sich die „Heidelb. Ztg.“ wenn sie in Nr. 25 schreibt:

„Der Badische Landwirtschafsstamm ist unser Zentrum nicht grün. Es fürchtet für seinen Bauernbund, und man weiß, wie es die Tätigkeit der Kammer einzuschränken würde, indem es z. B. gegen eine Umlageeinführung sich wehrt. Die Stimmung des Zentrums kommt auch in der Zentrumspresse zum Ausdruck.“

Die liberale Presse tut sich öfter solche unwahre, tendenziöse Notizen hervor. Es ist eine verwerfliche Stimmungsbildung, wenn die liberale Presse fortwährend wider besseres Wissen und im Gegensatz zu den Tatsachen den Bauernverein als Zentrumsvorläufer hinstellt. Tausende von konservativen und liberalen Mitgliedern des Bauernvereins könnten sich diese Lüge der liberalen Presse verditeln. Ebenso unwahr ist es, daß das Zentrum die Tätigkeit der Kammer einzuschränken würde, indem es sich gegen eine Umlageeinführung wehrt. Das Zentrum hätte mit der ganzen Frage rein nichts zu tun. Und Tatsache ist, daß sowohl national-liberale Mitglieder der Landwirtschafsstamm gegen die Umlageeinführung stimmen, wie auch andererseits dem Zentrum angehörende Mitglieder für die Umlage stimmten.

Wir würden es am Platz finden, daß die national-liberale Presse einmal aufhörte, ihre Leser an gewisse konventionelle Lügen zu gewöhnen.

**Ernennungen, Versetzungen, Zurufe.** **(Gehaltsklassen II bis K.)**

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Hauses u. der auswärtigen Angelegenheiten, Staatsdienstverwaltung.

Ernannt: zum Zugemeister: Oberstleutnant August Huber in Offenburg; zum Stationsassistenten: Stationswart Jakob Diggelher in Gutsch b. S. Einmündig ange stellt: als Diener: Pförtner Gottlieb Dahlmann in Mannheim; als Bohn- und Weichenwärter: Paul Brückel, Josef Geckle, Johann Sum, Anton Laub, Franz Beder, Hugo Zoos, Georg Grüninger, Martin Häupfle, Bernhard Petzino, Adolf Spiegelhalter, August Lang, Franz Dufflinger.

Vertragsmäßig aufgenommen: als Bahn- und Weichenwärter: Peter Franz von Klaffen, Engelbert Hansmann von Junsweiler.

Zurubegeleitet: Stationsmeister Joseph Herz in Freiburg, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Lokomotivführer Adam Jungmann in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Berufsleiter Joseph Mühlthaler in Karlsruhe, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Stationswart Joseph Schneider in Brennen W., unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Leopold Singrün, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, Weichenwärter Stephan Schürfer, bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Geschorben: Lokomotivführer Julius Röh in Willingen, Lokomotivführer Johann Lehmann in Willingen.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Zugewiesen: Akteur Emil Ritter beim Amtsgericht Karlsruhe dem Amtsgericht Pforzheim. Beamtenentscheidungen: dem Kreisgerichtshilfen Heinrich Hochleder beim Amtsgericht Heidelberg. Beamten: Akteur Wilhelm Stier beim Amtsgericht Heidelberg, dessen Weiberritt in den Dienst der Stadtgemeinde Mannheim.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern.

Zugewiesen: der nicht etatmäßige Revisionsgehilfe Joseph Ruf in Waldshut dem Bezirksamt Reutling. Entlassen: Schußmann Franz Kuhn in Karlsruhe.

**Groß. Verwaltungshof.** Die Beamtenentscheidungen verbleiben an: den Aufseher an der Erziehungsanstalt Pfingsten Hermann Stüber.

Aus dem Bereiche der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.

Die Beamtenentscheidungen verbleiben an: den Kulturassistenten Emil Ritter bei der Kulturinspektion Lörrach, Max Scheeder bei der Kulturinspektion Konstanz, Karl Schmid bei der Kulturinspektion Lörrach, Karl Trunpp bei der Kulturinspektion Karlsruhe.

Berufen: der Bureauassistent August Wölter in Mosbach zur Kulturinspektion Heidelberg; der technische Gehilfe Hermann Wolf in Heidelberg zur Wasser- und Straßeninspektion Pfalz. Zurubegeleitet: der Bureauassistent August Volk in Heidelberg auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit.

Entlassen: der Akteur Friedrich Treib in Donaueschingen (zum Weiberritt in den Justizdienst).

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen.

Zurubegeleitet: Bureauassistent Johann Schäffler bei der Groß. Landesbankstelle unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

**Steuerverwaltung.** Berufen: Finanzassistent Jakob Gildenbrand, Steuerkommissar beim Groß. Steueramt für den Bezirk Ludau zu jenem für den Bezirk Pfalz. Geschorben: Steuerbote Emil Orlaume in Mannheim, Untererheber Ludwig Kuder in Redarmischbach, H. Mosbach.

**Kollernverwaltung.** Ernann: die Interzentralkasse Karl Schall und Wilhelm Weber beim Hauptkollernamt Mannheim 34 Hauptkollernämtern.

Uebertragen: dem Grenzaußseher Friedrich Martin beim Hauptkollernamt Mannheim die Stelle eines Oberaufseher mit der Amtsbezeichnung Revisionsaufseher. Einmündig ange stellt: der Grenzaußseher Adolf Stader in Schlatt a. N.

**Soziales.** **Jugendfürsorge.** Die Beschaffung von Unterkunft und Beschäftigung für Fürsorgezöglinge bedürftiger Fürsorgezöglinge soll nach einem Erlaß des preussischen Ministeriums des Innern dadurch sichergestellt werden, daß die Kommunalverbände, die nach § 14 des Fürsorgezöglingengesetzes für ein angemessenes Unterkommen der Zöglinge bei der Verdingung der Fürsorgezöglinge zu sorgen haben, angewiesen werden sei, sich vor der Entlassung eines Zögling mit der Heimatbehörde und dem Fürsorgebezogenen zu Benehmen zu legen. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Fürsorge unbedingt erforderlich ist, wenn nicht unter Umständen das ganze Erziehungsziel in Frage gestellt werden soll. Der Zögling, der jahrelang unter Aufsicht gestanden hat, könne, namentlich wenn er unmittelbar aus der Anstalt zur Entlassung kommt, mit dem Zeitpunkt des Eintritts in das freie Leben sich nicht selbst überlassen bleiben. Es müßte, da es sich meist um unerfahrene junge Menschen handle, insbesondere in der ersten Zeit nach der Entlassung für sie weitere geistige werden. Endlich weist der Erlaß auch noch darauf hin, daß die privaten Fürsorgevereine zu erlöchen seien, sich der Zöglinge nach der Entlassung aus der Fürsorgezöglingeneinrichtung besonders anzunehmen und deren Weiterkommen zu fördern.

**Internationaler Verband der katholischen Mädchenvereine.** In der Zeit vom 17. bis 19. Juni wird in Straßburg i. G. der internationale Verband der katholischen Mädchenvereine tagen. Der Kongress findet alle drei Jahre statt. Wie wir hören, ist die Teilnahme des Auslandes an der diesjährigen Veranstaltung eine sehr rege, sodas an alle diejenigen, welche sich für den Mädchenklub interessieren, der bringende Appell zu richten ist, an der Veranstaltung teilzunehmen, damit die Zahl der Besucher aus Deutschland nicht hinter denjenigen des Auslandes zurückbleibt. In Straßburg werden sich die Delegierten aus allen angegliederten europäischen und überseeischen Ländern und alle Vereinsmitglieder treffen, denen es Zeit und Umstände erlauben. Der Mädchenklub ist eine Forderung der modernen Gesellschaft. Durch die Notwendigkeit, welche die Mehrzahl der erwachsenden jungen Mädchen aus dem elterlichen Hause, oft in fernem unbekanntem Lande hinaustribt, erwachen den Mädchen mannigfache Gefahren, die um so größer sind, als viele Mädchen sie nicht ahnen. Die lästliche Fürsorge für die Mädchen reicht heute nicht mehr aus; daher muß die Tätigkeit der Laien hinzutreten und aus dieser Erwägung ist die erste Anregung zur Gründung des katholischen Mädchenklubs entstanden, der unter der Leitung von Herrn Leon Gensoud, Direktor des Realgymnasiums in Freiburg-Schweiz, auf seine Anregung wurde ein katholischer Mädchenklubverein von einigen Damen begründet. Man wollte sich dem schon fast längerer Zeit wirkenden protestantischen Bunde der freiburgischen Mädchenvereine anschließen; aber dieser erklärte, daß ihm seine evangelische Verfassung die Vereinigung nicht gestatte. Ein Jahr nach der Bildung des katholischen Mädchenklubs wurde im August 1897 der internationale Verband gebildet. Derselbe bezweckt, die in den verschiedenen Ländern schon bestehenden Vereine und Anstalten zum Schutze junger Mädchen beifolgt gemeinsamer Tätigkeit und gegenseitiger Dienstleistung in eine engere Verbindung zu bringen, in Ländern, wo solche Einrichtungen noch nicht bestehen, ihre Gründung anzugehen und auch Einzelvereine als Mitglieder zu gewinnen. Die Mittel, durch welche die Mädchenklubsvereine den erwachsenden Mädchen ihre materiellen, moralischen und religiösen Schutz angeheben lassen, sind u. a. die Stellenvermittlung und der Schutz der reisenden Mädchen. Die Mädchen werden vor der Abreise über ihr Verhalten in den Bahnhöfen und Wohnhöfen unterrichtet und erhalten einen genauen Reiseplan mit einem Führerbüchlein. Dieses enthält alle Adressen von Seinen oder Personen, an welche sich die Mädchen im Unterstund oder Not wenden können. Die Heime gebären den seelentosen Mädchen einen zeitweiligen Zufluchtsort und den durchreisenden Unterstund. Sie wollen auch den Angestellten und Arbeiterinnen jeder Art weis billiger Kost und Wohnung in etwas das Familienleben erliegen. Der katholische Mädchenklub erachtet es als eine seiner wichtigsten Pflichten, die Mädchen den verschiedenen Orts- und Landesvereinen zuzuführen, in denen sie Schutz und Unterstund finden können, wie z. B. Patronagen, Arbeiterinnen, Dienstboten und Kadettenvereine. Mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln kämpft auch der internationale Verband der katholischen Mädchenklubsvereine gegen den Mädchenhandel.

Diese kurzen Ausführungen genügen, um darzutun, wie wichtig diese Organisation ist und wie dringend sie ihre Unterstützung ist. Anmeldungen zum Kongress sind zu richten an: Das Sekretariat der katholischen Mädchenklubsvereine in Straßburg i. G. Die Geschäftsstelle des Deutschen Nationalverbandes der katholischen Mädchenklubsvereine befindet sich in Frankfurt a. M., Deberweg.

Am 1. Tag, den 17. Juni, findet eine Versammlung des internationalen Ausschusses und ein Begrüßungsabend statt. Der zweite Tag bringt die Berichte der verschiedenen Nationen, am dritten Tag finden Referate über die Dienstbotenvereine, Vertrauensvereine und sonstige zeitgemäße Fragen statt. Am Abend dieses Tages wird auch eine große Propagandaversammlung abgehalten unter dem Ehrenpräsidium des Bischofs von Straßburg.

**Die Lage des Arbeitsmarktes im Monat April.** Die Besserung in der Beschäftigung hat im Berichtsmonat, wenn auch nicht allgemein, weitere Fortschritte gemacht, hauptsächlich im Baugewerbe. Die Aufwärt-







**Sanatorium Carolinum** in der alten Deutschordensstadt Mergentheim, dem deutschen Karlsbad, im herrlichen Taubertal, an der Linie Lauda-Würzburg, modern eingerichteter Neubau mit schönen Gartenanlagen, Hauskapelle, Konvers.-Raum, Liegehalle. Angenehmer Aufenthalt für Kurgäste und Erholungsbedürftige. **Diätetische** Arzt täglich im Hause. Verpflegung durch barmh. Schwestern. Preise einschl. Zimmer I. Kl. von 5 Mk an, II. Kl. von 4 Mk. an für den Tag. Prospekte und nähere Auskunft durch die Verwaltung des Carolinum in **Bad Mergentheim**.

**Kneipp'sche Kur Jordanbad** in der ersten großen ärztlich geleiteten Kneipp'schen Wasserheilanstalt bei Wiberach (Württemberg), Bahnhöhe Ulm-Friedrichshafen. Komfortable neue Einrichtung, neue vortreffliche Betten. Elektr. Licht. Mäßige Preise. Vorzügliche Verpflegung mit Zimmer I. Klasse und Licht von 4.40 Mk an. II. Klasse von 2.60 Mk an. Prospekte kostenfrei durch die Sanität: Dr. A. N. Stübke und Dr. Schmann und die Badeverwaltung (Schwester Oberin).

**Bad Dürrenheim** badischer Schwarzwald. 705 m ü. d. M. Bahnstation. **Höchstgelegenes Solbad Europas.** — Solbäder in jeder Stärke ohne Preiserhöhung. — Kohlensäure-Solbäder. — Inhalatorien, Licht- und Sonnenbad. Tannenwäldchen. 2 Wald-Cafés. **Jährlich über 60,000 Bäder.** Saison von April bis Oktober. Prospekte durch das **Gross-Salinenamt**, den **Kur- und Verkehrsverein** und die **Hotels Kurhaus und Salinenhotel.** — **Hotel Kreuz** mit Dependancen. **Hotel Sonne.** **Victoria.** **Krone.** **Rössle.** **Hirschhale** u. a. **Haus Bäuerle** und Privatwohnungen.

**Räumungs-Ausverkauf** bis 25 Proz. Rabatt  
**A. HAUNZ,** Reise-Artikel, Feine Lederwaren.  
Kaiserstrasse 108.  
**Damen-Taschen** letzte Neuheiten.

**Kath. Männerverein St. Stefan.**  
Donnerstag, den 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Wirtschaft Zum Landsknecht, Zitel 31, 2. Stock **Monatsversammlung mit Vortrag** des Herrn Privatier Seitz über seine Reise nach Rom und Mexiko statt, sowie Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten, wozu die Mitglieder zur zahlreichsten Beteiligung freundlichst eingeladen werden. Einführung von Gesinnungsgenossen erwünscht.

**Stadtgarten.**  
Sente, den 2. Juni, nachmittags 4 Uhr,  
**Mittwochs-Konzert**  
von der gesamten Kapelle des **Badischen Leib-Grenadier-Regiments** unter Leitung des **Königlichen Musikdirektors Adolf Boettge.**  
Eintritt: Abonnenten . . . . . 30 Pfg.  
Nichtabonnenten . . . . . 50 Pfg.

Karlsruhe—Mühlburger  
**Dampf-Wasch- und Plätt-Anstalt**  
Rheinstraße 113. Telefon 2255.  
**Spezialität: Stärke-Wäsche**  
in absolut feinsten, einwandfreier Ausführung.  
Prompte Bedienung bei freier Abholung und Ablieferung.  
Große Rasenbleiche u. Trocknung im Freien.  
Nach Auswärts franco gegen franko.

**Sanften, langanhaltenden Schnitt**  
garantiert meine **Spezial-Marke Hummel-Rasiermesser.**  
In allen Breiten vorrätig!  
Alte Rasiermesser werden bei mir sorgfältig fachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.  
**Karl Hummel, Werderstrasse 13.**

**Die Städt. Brockenammlung, Schwabenstr. 4,** nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Hausrat, Männer-, Frauen- und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel zc. entgegen.

**Aus der Sommerfrische.**  
8 Unterhaltungsstücke, leicht bis mittelschwer für Klavier zu vier Händen von A. Sartorio, op. 812, in zwei Bänden je Mk. 1.—.  
Band I. Band II.  
Nr. 1 Sommerlust und Sonnenschein. Nr. 2 Im bunten Wiesengrund. Nr. 3 In bester Stimmung. Nr. 4 Fest im Dorfe.  
Nr. 5 Abend am See. Nr. 6 Sommerliche Plauderei. Nr. 7 Mondschein in der Sommernacht. Nr. 8 Wanderung durch den Wald.  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.—.  
**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

**Baer & Elend**  
**Bankgeschäft**  
Karlsruhe i. B. Laminstrasse 10 Telefon 223  
empfehlen sich für **alle bankgeschäftliche Transaktionen.**  
Ausführliche und gewissenhafte Auskunft über sämtliche Wertpapiere.  
Auf Wunsch erhalten Interessenten Börsenberichte kostenlos.

**Marianischer Mädchenschutz Karlsruhe.**  
Herrschaften und Prinzipale finden jederzeit solides, zuverlässiges Personal, sowie Stellensuchende jeder Branche gute Stellen in unserem Bureau, Zofienstraße 19, St. Elisabethshaus, Telefon 744.  
Das Elisabethshaus bietet alleinstehenden Fräulein Wohnung und Kost zu mäßigem Preis.  
Der Vorstand.

**Koch- (Köchin-) und Hausdienerstelle.**  
Lungenheilstätte Friedrichsheim (Bezirk Mühlheim, Baden, mit 232 Kranken und 40 Bediensteten) sucht auf 1. Juli a. einen tüchtigen Koch oder Köchin, b. einen zuverlässigen, fleißigen Hausdiener.  
Es ist nur eine einzige Familienwohnung, für Bediener oder genügend Unterkunft vorhanden; ein kinderloses Ehepaar wird bevorzugt, wenn die Frau als Köchin und der Mann für Hausdienste jeglicher Art oder wenn der Mann Koch und die Frau für Küche, Wäscherei und dergl. verwendbar ist.  
Angabe von Vor- und Zuname, Geburtszeit, Geburtsort und Familienverhältnissen, der Dienste der letzten 5 Jahre unter Vorlage von Dienstzeugnissen, Angabe von Lohnanspruch und derzeitiger genauer Adresse erforderlich.  
Anmeldungen sind zu richten an die Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe (Kaiserstrasse Nr. 8) bis spätestens 17. Juni.

kaufet nur  
**Moskop's Rhein-Weinessig**  
aus Fahr (Rheinland)  
Vorzügliche Fabrikate.  
Allseitig anerkannt.  
Erhältlich in den meisten Kolonialwaren-Drogen- und Delikatessen-Geschäften.

Wo kauft man am billigsten  
**Spiegel und eingerahmte Bilder?**  
Nur im Spezialgeschäft von **H. Jäger,** Marktgrabenstr. 38, am Lidenplatz, nächst der Kreuzstraße, Marktgrabenstr. 38. Bilder werden eingerahmt solid und billig. Aufertig von Galerien nach Maß, von 45 Pfg. an das Stück.

**Bekanntmachung.**  
Am Freitag, den 4. Juni, vormittags 9 Uhr, werden auf dem hiesigen Weidplatz die Plätze für die sogenannten kleineren Stände gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Zulassungen hinter dem Stadtgarten.  
Karlsruhe, den 27. Mai 1909.  
Die Mehinjektion.

**Stadt. Vierordtbad**  
**Schwimmbad.**  
Für Damen und Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 9—11 Uhr und nachmittags 2 1/2—3 1/2 Uhr sowie Freitags von 6—7 1/2 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.  
Für Herren und Knaben geöffnet: Werktags vormittags 7—9 und 11—1 Uhr, nachmittags 2 1/2—3 1/2 Uhr. Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 2 1/2—3 1/2 Uhr und Sonntags vormittags 7—12 Uhr.

**Anfängern** wird gründlicher **Klavier-Unterricht** erteilt. Die Stunde 60 Pfg.  
**Sirischstraße 46, 4. St.**

**Woerl's Reise-Führer.**

**Verkäufers-Gesuch.**  
In ein Papier- und Schreibwarengeschäft wird ein ehrliches, braves Mädchen als Ladenerin gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 446 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Haushalterin-Stellengesuch.**  
Fräulein, anfangs der 40er Jahre, sucht bei einem geistlichen Herrn Stelle. Dieselbe hat eigene Möbel. Gef. Angebote unter Nr. 447 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.  
Gesucht wird für sofort eine ehrliche und reinliche **Monatsfrau.** Näheres Bürgerstraße 6, 2. Stof.

**Zu kaufen gesucht** auf 1. Juli eventuell früher aus gutem Hause zwei vollständige Betten, ein großer, zweistöckiger Schrank, womöglich mit Spiegel, ein Divan, Stühle und Zubehör. Angebote unter Nr. 445 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Munz'sches Konservatorium,** Pädagogium, Orgelschule und Musiklehrerseminar.  
Unterricht auf allen Gebieten der Musik bis zur vollendeten Ausbildung. Anmeldungen und Anfragen schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor **Theodor Munz,** Walbstraße 79.

**Krokodil Karlsruhe**  
1884 1909  
Nochmalen zur Anzeig' und Einladung seinen Stammgästen item allen Ang- und trinkstarken Leuten in Stadt und Land, daß heut' am Mittwoch das „Krokodil“ seinen Geburtstag will feiern mit Saitenspiel und Liedersang, so anhebet am Abend mit der achten Stunde. Dazu verzapfet es auch heut wie die ganz Woche noch ein fein Fest- und Jubelbier, wie solches in der ersten Anzeig schon ward vorgemeldet.  
Magst du ein lustig Zeitvertreiben  
Stehst du ein recht fröhlich Aneipen  
Sohst Du gern Sang und Saitenspiel  
So komm du heut' ins Krokodil.  
**Pyramidenstadt,**  
am zweiten im Brauchmonat.  
Der Krokodilvater:  
**J. A. O. Lotz.**

**Dörr-Obst** Mischung I Pfd. Mk. 1.— V. Merkle, Mischung II Pfd. Mk. 0.60 Kaiserstr. 160.

**Für die heil. Firmung** empfiehlt der hochw. Geistliche  
Verzeichnis der Firmlinge.  
**Firmungs-Andenken**, enthaltend die Gebete vor, während und nach der heiligen Firmung, mit gedrucktem Namen des Bischofs, der Pfarrei und des Pfarrers, Angabe des Firmtags und der Kirche, worin gefirmt wird. 100 Stück Mk. 2.50 ohne Einband Mk. 1.50.  
**Firmungs-Zeugnisse** (zur Kontrolle des Geistlichen) mit dessen Namen und des Pfarrortes Namen. 100 Stück Mk. 1.—, ohne Einband 50 Pfg.  
Muster werden gerne zugesandt.  
**„Badenia“**,  
Aktiengesellschaft für Verlag und Buchdruckerei,  
Karlsruhe.

**Mähmaschinen und Fahrräder,** nur erstklassige Fabrikate, liefern unter Garantie von 70 Mt. an.  
Eigene Reparatur-Werkstätte.  
**P. Rahm, Mechaniker,** Karlsruhe-Bühlburg, Bräunstraße 3.

**Nächste Woche!**  
garantiert 8. Juni Ziehung **Offenburger Lose. Bar Geld** sofort für sämtl. Gew. mit 80% Die Hälfte der Einnahme wird verlost.  
**30000 M.**  
14 Gewinne  
**15400 M.**  
536 Gewinne  
**14600 M.**  
Los à 1 M., 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 25 Pfg. empfiehlt **Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Langestr. 107.**  
In Karlsruhe: **Ost 884, Hebelstr. 11/12, Gebr. Gähringer, G.m.b.H., Kaiserstr. 60, H. Moyle, E. Flüge, L. Michel, Chr. Frank, J. Dabringer.**

Wertheim a. Main (Baden). Interessantes, beliebtes Reiseziel. Burgruine, 2 Klüffe, Berge, Wälder. Gymnasium. Illustr. Führer gratis d. d. „Fremdenverein“.

